

III.

Die sieben Schwaben. \*)

Die Wiedererweckung einer schwäbischen Eulenspiegelade, des alten volkthümlichen Schwankes von den sieben Schwaben, ist in der Brodhag'schen Buchhandlung in einem neuen Gewande erschienen: Die Geschichte von den sieben Schwaben mit 10 lithographischen Darstellungen, in Stuttgart 1832, in einem saubern Umschlag, 56 S. in Kl. 4. Wie bekannt beruht das ganze Abenteuer dieser sieben schwäbischen Spießgesellen in dem lächerlichen Kampfe mit einem Bären bei Ueberlingen am Bodensee und was sich da alles bis zu ihrer Ankunft dort zugetragen habe. So wie wir nur von dem geistreichen Ramberg eine Reihe Darstellungen zum alten Till Eulenspiegel besitzen, so hat ein tüchtiger Frazenzeichner hier zu den Kreuz- und Irrfahrten der sieben Schwaben 10 Zeichnungen entworfen, die in der Composition und Ausführung nicht ohne Salz und fast besser sind als die nur zu sehr ausgesponnenen in einer Reihe von Ueberschriften und Kapiteln, wie auf dem Streckhammer ausgedehnten Erzählungen, in welchen der naive Ton nicht überall ganz glücklich getroffen ist. Aber Zeichnung und Vorträge in der Manier, welche in der Lithographie die alten Holzschnitte täuschend nachahmt, sind gelungen zu nennen und sichern dem kleinen Buche gewiß Absatz. Besonders sind die zwei Blätter, wie sich die sieben Schwaben in Schlachtordnung stellen und wie unsere Schwaben durch das blaue Meer schwimmen und nicht ersaufen, sehr ergötzlich. Möge in einem zweiten Hefte der Schluß bald folgen.

B.

\*) Man vergleiche die günstige Anzeige in Wolffg. Menzel's Literaturblättern zum Morgenblatte 1832.

IV.

Allerlei.

Das herrliche große Blatt, woran Toschi in Parma, nachdem er das Original damals noch in Paris selbst gezeichnet hatte, 14 Jahre arbeitete, der Spasimo di Sicilia von Raffael, in der Königl. Galerie in Madrid, welches Antaria und Fontaine in München vor 3 Jahren von Cavaliere Toschi kauften, ist nun auch bei uns in der Arnoldischen Kunstsammlung noch um den Subscriptionpreis von 32 Thalern zu kaufen, wird aber bald weit höher belegt werden. Die europäische Kunstwelt ist um ein großes Verhältniß dadurch reicher geworden. —

Die Gedächtnismedaille auf den verstorbenen Geh. Medicinalrath und Prof. Rudolphi in Berlin, welche in der Voos'schen Anstalt in Berlin ausgegeben wird, aber von dem Dresdener Graveur König mit der ihm eigenen Geschicklichkeit ausgeführt wurde, zeigt uns den sprechend ähnlichen Kopf des berühmten Physiologen und Zoologen mit der Angabe seiner Geburt am 14. Juli 1771 in Stockholm. Auf der Rehrseite entsprossen unten aus den Augenhöhlen eines Todtenschädels (1) zunächst zwei Cypressenzweige, die in Sternblumen ausgehen. Dann führen auf jeder Seite 5 Sterne zu dem gerade über dem Schädel unten sich erhebenden Psycheschmetterling. Es war wohl sehr schwer, gerade auf die Hauptforschung des Unvergeßlichen, auf sein Werk über die Entozoa ein sich selbst aussprechendes Emblem zu finden. Hatte er doch selbst auf der von ihm veranfalteten Jubelmünze auf Blumenbach das Schädelabbild verdreifacht! Die lat. Umschrift heißt: Qui Occulta Animantium indefesso studio scrutatus doctrinae copia plurimis profuit, decessit d. 20. Nov. 1832, d. h.: Der die Geheimnisse der Natur der lebenden Wesen mit unermüdetem Eifer erforschte und durch den Reichthum seiner Gelehrsamkeit so viel nützte, st. d. 29. Novbr. 1832, (kostet in engl. Bronze 1 Thlr.).

B.